

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goudberger, in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 2 B., evtl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Ersteinstig, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loos:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Jahres 20 „ — „
Monatlich 85 „ — „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einsame Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Jahres 13 „ 50 „ — „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Jahres 17 „ 50 „ — „
Für die Expedition verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Redaktions-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Blätz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 34. Hermannstadt, Freitag den 12. Februar 1892. 108. Jahrgang.

Amerikanischer Großcapitalismus.

Bei mancher Gelegenheit schon hat man in Europa einmütig die Ueberzeugung ausgesprochen, daß nur ein in stärkstem Ausmaß begriffenes Gemeinwesen solche Mißbräuche ertragen könne, wie sie in der großen nordamerikanischen Republik an der Tagesordnung sind. Das mußte man namentlich bei der letzten Münzgesetzgebung aussprechen, welche dem Volke eine treffliche Goldwährung wegscamotirt, damit ein kleiner Ring von reichen Silberspeculanten und Minenbesitzern große Gewinne erbringt, und bei der Mc. Kinley-Bill, durch welche der ganzen Nation eine schwere Last zum Vortheil weniger Industriellen auferlegt wird. Bei solchen Gelegenheiten ist ein großer Theil der Congressmitglieder einfach bestochen; natürlich nicht mit Kleinigkeiten, denn die Bestechungssumme richtet sich nach der Bedeutung des Falles und nach dem Rang der zu bestechenden Person. Die Industriellen haben ganz offen und eingeständenermaßen einen Bestechungsfonds für die Zollgesetzgebung gesammelt. Wie den Congress, so besticht man in den Einzelstaaten die Legislative, die Beamten, oft sogar den Gouverneur, der an der Spitze des Staates steht. Die Gerichte besitzen kein geschriebenes bürgerliches Gesetzbuch als Grundlage ihrer Rechtsprechung; in den unendlich vielen Massen der Präcedenzfälle fangen sich die minder zahlungsfähigen Parteien fast stets, während die zahlungsfähigen siegreich hindurch schlüpfen. Und wenn wirklich dem Recht nicht offen Hohn gesprochen werden kann, so bleibt dem Schuldigen immer noch ein Schlupfloch, durch das er sich und sein Eigentum leicht in Sicherheit bringen kann. Haben doch mehrere Gerichtspräsidenten den sog. Zudek-Truß für eine ungelegliche Unternehmung erklärt, deren Eigentum zu confisciren sei. Trogedem hat der Truß vollkommen Zeit behalten, eine andere Form, die der Actiengesellschaft, anzunehmen. Während dadurch in der Sache nichts geändert wurde, reichte die kleine Formveränderung aus, um dem gerichtlichen Machtpruch zu entgehen. Es ist in Amerika geradezu allgemeine Ueberzeugung, daß gegen die ganz großen Geldmächte niemals ein endgültiges Erkenntniß zu erstreiten sei.

Der durchschnittliche Amerikaner gilt als ein „reeller Geschäftsmann“. Er betragt nicht im Gewicht oder in dem Unterschied zwischen Probe und Waare. Wer das thun wollte, würde rasch seinen Ruf einbüßen. Man arbeitet nur mit Leuten, welche auf solche Kleinigkeiten ganz verzichten, sei es auch nur wegen der Scherezeiten und Weitläufigkeiten, die immer mit Unreellität verknüpft sind. Aber aus dieser Durchschnittsreellität ragt ein großartiges Betrügerthum hervor, das kleine Mittel verschmäht, im Großen aber vor Nichts zurückweicht. Und merkwürdig genug stehen diese Leute nicht etwa in schlechtem Ruf bei ihren Landsleuten; im Gegentheil, je tollere, vorwegener, erfolgreichere „Yankee-Tricks“ Einer auszusinnen weiß, desto mehr wird er bewundert.

Ein Beispiel dieser Art, das eben jetzt in hohem Maße die Aufmerksamkeit auch Europas auf sich zieht, ist John D. Rockefeller in New-York, das Haupt des sogenannten amerikanischen Petroleum-Monopols. Dieser Mann, dessen Vermögen heute auf mehr als 600 Millionen Mark geschätzt wird, kam vor sechsundzwanzig Jahren als kleiner mittelöfler Buchhalter nach Cleveland in Pennsylvanien, wo er ein winziges Refinierungs-Geschäft errichtete. Der Bürgerkrieg war damals schon beendet, die Petroleum-Production in Aufnahme gekommen. Rockefeller lernte einen Arbeiter aus einer Petroleum-Raffinerie kennen, welcher ein verbessertes Refinierungsverfahren entdeckt hatte. Beide vereinigten sich, hauen mit ihren bescheidenen Mitteln eine Raffinerie, welche sie bald erweitern konnten, da sie Geld verdienen. Aber ihr Unternehmen prosperirt doch nur in dem gewöhnlichen Maße. Da kommt Rockefeller auf den Gedanken, durch Schliche und auf Nebenwegen seine Concurrenten zu überflügeln. Das ganze Petroleumgeschäft hing und hängt noch von den Transportkosten ab, denn das rohe Del ist am Produktionsorte fast werthlos. Gegen Ende der sechziger Jahre drangen die Eisenbahnen von allen Seiten nach dem Delgebiet vor, um die wichtigen Transporte an sich zu reißen. Rockefeller

gründete nun 1871, ohne seine Person zu verrathen, eine anonyme Gesellschaft, welche mit einigen der hauptsächlichsten Eisenbahnen geheime Frachtverträge abschloß; die Gesellschaft erhielt colossale Frachtrabatte, verpflichtete sich, den verbündeten Eisenbahnen möglichst viel Deltransporte zu sichern und beförderte nur das Del der Herren Rockefeller und Andrews, deren Raffinerie nun den Namen Standard-Oil-Company angenommen hatte. Die letztere war nun im Stande, alle Concurrenten zu überflügeln und in stets wachsendem Maße das Raffinerie-Geschäft an sich zu ziehen. Sie konnte dabei so billig verkaufen, daß sie eine Menge der Concurrenten zum Stillstand zwang. Wenn diese dann zur Verzweiflung getrieben, ihre Fabrik verkauften, so war das der Standard-Oil-Company gerade recht, denn wenn es ihr genehm war, so kaufte sie die Raffinerien zu einem Spottgeld auf, um sie dann für sich in Betrieb zu setzen. Von den 1869 zu Pittsburg vorhandenen 58 Raffinerien hat sie 57 ruiniert, und von den 57 hat sie dann 29 selbst angekauft und weiter betrieben.

Ebenso hat sie es mit den Röhrenleitungen gemacht, welche von den Produktionsstätten nach den Eisenbahnhaltungen führten und den letzteren das rohe Del zur Umladung in die Eisenbahnwagen brachten. Rockefeller wußte einen Theil dieser Leitungen an sich zu bringen und ihnen zunächst allen Bedarf seiner zahlreichen Raffinerien ausschließlich zuzuwenden, wodurch er die anderen Röhrenleitungen nach und nach zur Unterwerfung oder zum Verkauf zwang.

Den meistbewunderten „Yankee-Trick“ übte er aber gegen eine der drei bisher mit ihm verbündeten Eisenbahnen aus. Dieselbe hatte, wie das in Amerika oft geschieht, ihr ganzes Frachtgeschäft an eine Transport-Actien-Gesellschaft verpachtet, welche sich in gutem Glauben an die Stetigkeit ihres Geschäftes einen großen Wagenpark von Cisternewagen angeschafft hatte und außerdem an mehreren Petroleum-Raffinerien theilhaftig war. Mit einem Male bezog sich die Standard-Oil-Company dies als eine Unterstützung ihrer Concurrenten durch die Eisenbahngesellschaft. Sie entzog ihr jeden Petroleum-Transport und war zu keiner Verständigung zu bewegen. Nun eröffnete die Eisenbahn einen furchtbaren Tarifkrieg gegen die Standard-Gesellschaft und die beiden anderen mit ihr verbündeten Eisenbahnen. Das wollte die Standard-Gesellschaft herbeiführen; sie zwang nun die beiden Eisenbahngesellschaften zu abermaligen Tarifermäßigungen. Die Eisenbahngesellschaft, welche mit Rockefeller im Kampfe lag, suchte sich durch jedes Mittel Transporte zu verschaffen; sie kaufte sogar das rohe Del in der Productionsgegend, um es in Philadelphien oder New-York wieder zu verkaufen; damit gerieth sie aber vollends in Rockefeller's Fellen, denn dieser, der damals schon über den ganzen Delmarkt herrschte, brachte es durch seine Machinationen dahin, daß der Verkauf fast stets niedriger war, als der Einkaufspreis. Die Eisenbahn mußte nachgeben und wurde wieder zu Gnaden aufgenommen, indem sie die Transportgesellschaft opferte. Diese mußte die Fache bezahlen, sie wurde gezwungen, ihren Wagenpark und ihre Raffinerien an die Standard-Oil-Company zu verkaufen, welche letztere den Preis dafür nach Gutdünken bestimmte. Das Transportgeschäft auf dieser Bahn hatte sie also nun ganz allein in Händen; Del der Concurrenten wurde überhaupt gar nicht mehr befördert. In ähnlicher Weise brachte sie viele Raffinerien in ihre Gewalt.

Noch ein Streich Rockefeller's gegen die mit ihm verbündeten Eisenbahnen sei hervorgehoben. Er gründete, wieder ohne Nennung seines Namens, eine Transportgesellschaft. Diese spiegelte den Eisenbahnen vor, daß sie ihnen große Deltransporte zuwenden könnten, wenn sie über die niedrigsten Tarife der Standardgesellschaft hinaus noch einen Rabatt von 1 Mark für das Faß erhalten sollte. Sie könne der Standardgesellschaft empfindliche Konkurrenz machen. Die Eisenbahnen — jede wurde einzeln und im Geheimen behandelt — fielen sämtlich darauf herein. Den Vortheil hatte allein die Standard-Oil-Company, deren Geschöpf die begünstigte Transportgesellschaft war.

In Deutschland würde es viele Mittel geben, um solchem Treiben entgegenzutreten. In Amerika wird so etwas ruhiger hingenommen, so

lange im Großen und Ganzen die allgemeine Wohlfahrt rapid zunimmt. Allein auch dort wird eines Tages die Gebuld ein Ende haben. Derartige Ausschreitungen des Capitals, die der öffentlichen Moral so dreist Hohn sprechen und eine so gemeinschädliche Anammulung der Reichthümer in der Hand Weniger hervorbringen, müssen sich rächen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Februar.

In den maßgebenden Kreisen sind die Beschüsse hinsichtlich der Constituierung des Abgeordnetenhauses, beziehungsweise in Betreff des zu wählenden Bureaus bereits gefaßt. Wie „Pester Lloyd“ von bestunterrichteter Seite erfährt, haben sich die leitenden Kreise für die Wahl des Barons Desider Banffy zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses entschieden. Baron Desider Banffy, der bis vor kurzem Obergespan des Szolnok-Dobokaer und des Bistritz-Nagoder Comitats war, hatte sich in seiner sechszehnjährigen Amtsführung als Obergespan als äußerst energischer Mann von umfassender Bildung bewährt, welche zwei Eigenschaften auch bei einem Kammerpräsidenten nur erwünscht sein können. Was seine Vertrautheit mit den parlamentarischen Verhältnissen anbelangt, so hatte Baron Banffy Gelegenheit, als langjähriger Schriftführer des Magnatenhauses dieselben genau kennen zu lernen. Vom Jahre 1875 bis zur Reorganisation des Magnatenhauses fungirte er als Schriftführer deselben, zu dessen lebenslänglichem Mitgliede er sodann ernannt wurde, da er auf Grund des Census seinen Sitz nicht behalten hätte können. Wenn wir uns gut erinnern, hat Se. Majestät die Verdienste Baron Banffy's als Obergespan anlässlich dessen zehnjährigen Amtsjubiläums durch Verleihung des Ritterkreuzes des Leopoldordens belohnt. Ehe Baron Banffy Obergespan geworden, hatte er sich mehrere Male, jedoch vergebens bemüht, in's Abgeordnetenhaus zu gelangen. Am Beginn seiner öffentlichen Laufbahn schloß er sich Koloman Tiska an, mit dem er auch aus dem linken Centrum zur liberalen Partei, anlässlich deren Gründung, überging und mit liberalem Programm wurde er nun auch im Szilagy-Somlyoer Bezirk gewählt. Baron Banffy, der sich seine Bildung an deutschen Hochschulen geholt und als junger Mann auch größere Reisen im Auslande gemacht, steht gegenwärtig im 49. Lebensjahre. Seine Vielseitigkeit kommt auch in den zahlreichen Ehrenstellen zum Ausdruck, die er in seiner siebenbürgischen Heimat bekleidet. Er war gleichzeitig Präsident der Szamosthalbahn, die auf seine Initiative zu Stande gekommen, Director der Decker Dilettanten-Gesellschaft, Präsident der Szolnok-Dobokaer Nationaltheater-Gesellschaft, Mitglied des Landesbauraths, Obercurator des ref. Kirchensprengels, Aufsichtsrath des Landes-Höhencredit-Instituts für Kleingrundbesitzer u. s. w., u. s. w. — Wie „P. L.“ weiter erfährt, sind Alexius Bokros und Graf Theodor Andraffy als Vicepräsidenten des Hauses in Aussicht genommen. Fünf Abgeordnete, die früher Schriftführer waren und jetzt neuerdings gewählt wurden, dürften ebenfalls wieder zu Schriftführern gewählt werden. An Stelle der früheren Schriftführer Alexander Darday und Karl Warasdy werden andere Schriftführer zu wählen sein. Zum Quästor dürfte wahrscheinlich Bela Csavossy gewählt werden.

Am 9. d. Abends fand eine vertrauliche Versammlung sämtlicher deutscher Abgeordneter aus Böhmen statt, in welcher Dr. Schmeyfal über die von ihm und dem Abgeordneten Plener mit der Regierung gehaltenen Besprechungen Mittheilung machte. Danach wird die Regierung zu Beginn des Landtages die noch nicht erledigten Ausleihungs-Regierungsvorlagen, nämlich das Curiengesetz, die Wahlreform des Großgrundbesitzes und das Gesetz über die Minoritätsschulen neuerdings vorlegen, sowie die bis dahin fertiggestellten Abgrenzungsvorlagen einbringen. Ueber diese Mittheilungen Dr. Schmeyfal's fand eine längere Debatte statt, worauf dieselben einstimmig genehmigend zur Kenntniß genommen und die weiteren

Feuilleton.

Mit Blut geschrieben.

Novelle von Moriz v. Reichenbach.
(10. Fortsetzung.)

„Mein nein, das ist nicht so, Sie haben immer für Ihren Vater geforgt.“

„Liebe kleine Else, wie gut Sie sind. Aber Sie müssen wirklich Alles wissen, ehe Sie sich entscheiden. Ich — ich bin in vieler Hinsicht viel, viel dümmer, als alle Leute, mit denen Sie bisher in Verührung kamen, denn ich habe fast gar nichts gelernt. In anderer Hinsicht weiß ich aber wieder mehr von der Welt und dem lustigen Leben darin, als all' die jungen Herren, die in Waters Comptoir arbeiten. Und aus dieser Mischung von Unwissenheit und Erfahrung bin ich zusammengesetzt. Sie können sich denken, daß es mir nicht leicht werden wird, mich damit durch das Leben zu finden, und daß eine gebuldige, sanfte und doch kluge Frau das Einzige ist, was mir dabei helfen kann. Wollen Sie mir diese Frau sein, liebe Else?“

Else neigte tief erröthend das Köpfchen.

„Ich — wenn Sie glauben, daß ich Ihnen das sein könnte — ich möchte wohl — aber —“

„Mein, kein Aber, Sie haben „Ja“ gesagt, Sie — du —“

„Mein, bitte,“ rief Else, die Hände flehend erhebend, „bitte, hören Sie mich erst. Ich muß Ihnen vorher etwas sagen, Sie müssen es wirklich wissen, wirklich!“

„Nun?“ fragte er erstaunt und gespannt, „was muß ich denn wissen?“

„Ich — ich bin — ich habe schon einen Anderen lieb gehabt!“

„Else, Sie auch! O Gott! Sie auch!“

„Ja, ich hatte ihn lieb, aber — er — er —“
„Nun, was war es denn mit ihm? Er küßte Sie und heiratete eine Andere? Nicht?“

„D nein, nein, er hat mich nie geküßt!“
„Er hat Sie nie geküßt? Aber warum erzählen Sie es mir denn dann?“

Jetzt war es Else, die ihn grenzenlos erstaunt anblickte.
„Mein Gott, ich habe ihn lieb gehabt, und wenn Sie mich fragen, ob ich Ihre Frau werden will, müssen Sie doch Alles wissen, auch das — denn ich habe ihn sehr, sehr lieb gehabt.“

„Liebe, gute, kleine Else!“ Er zog sie an sich. Er konnte gar nicht anders — wie sie so hilflos mit ihrem unschuldigen Geheimniß vor ihm stand, er mußte ihr gesenktes Köpfchen an seine Brust drücken und den Arm um ihren Hals legen. Und dann suchten und fanden seine Lippen ihren warmen rothen Mund, er preßte den ersten Kuß auf die halb erschlossene Knonne und fragte:

„Und jetzt, willst du mich jetzt ein bißchen lieb haben, willst du dem Heimathlosen das graue Haus zur Heimat machen?“

„Sie vermochte nicht zu antworten. Sie drückte nur ihren Kopf an seine Brust, und als sich die Thür öffnete und der alte Johann Harthaus eintrat, da floß sie ihm entgegen, ergriff seine Hand und preßte ihre Lippen darauf.“

„Mein Kind, mein liebes Töchterchen,“ sagte er, über ihren blonden Scheitel streichend, und sie dann an seine Brust ziehend, „Von der ersten Stunde an bist du mir wie eine Tochter entgegengekommen, und eine liebere hätte der Frank mir nicht zuführen können, als dich, die ich wie ein Vermächtniß meines armen Bruders betrachte.“

„Hurrah,“ rief Frank, den Arm um Else schlingend, „nun wird es nicht mehr so trübe und traurig bei uns aussehen, nun haben wir eine Braut im Hause — meine Else, meine Braut!“

X.

Frank hatte nun eine Gefährtin bei seinen Arbeiten, und die Neuheit seiner Beziehungen zu Else im Verein mit seinen Studien half ihm über die Einsamigkeit der Lage hinweg. Er hatte mit seinem Vater verschiedene Besuche bei Familien gemacht, welche von Alters her in Beziehungen zu der Firma Harthaus standen. Man hatte sie überall freundlich, aber doch mit einer gewissen, deutlich fühlbaren Zurückhaltung aufgenommen, und da Johann Harthaus es zunächst, der Trauer wegen, unpassend fand, Einladungen anzunehmen, hatten diese Besuche nur wenig Abwechslung gebracht. Dagegen hatten sie in Frank das Gefühl — auf völlig fremdem Boden zu stehen — bestärkt. Es war oft beiläufig von Dingen die Rede gewesen, mit denen die Leute eine gewisse Vertrautheit als selbstverständlich betrachteten, und die Frank doch völlig fremd waren. Er war es zufrieden, als Else für die Abende gemeinschaftliche Lectüre eines populären Gesellschaftswerkes vorschlug, denn er hatte nach einigen Besuchen in einem kaufmännischen Club die Empfindung gewonnen, daß es besser sei, sich für's Erste wenig zu zeigen und sich die Leute erst an den Gedanken gewöhnen zu lassen, daß es statt des alten bekannten Commerzienraths Harthaus nun einen jungen Vertreter des Namens und der Firma gab, der ein self made man war.

So vergingen einige Wochen. Da trat Frank eines Tages hinter Else's Staffelei, und nachdem er ihr eine Weile schweigend zugehört hatte, sagte er plötzlich:

„Wenn ich dich nur ein einzig Mal hätte herzlich lachen hören, Else.“

Sie legte ihren Pinsel fort und sah ihn schüchtern, fast erschrocken an. „Lachen?“ wiederholte sie, „ja, aus welchem Grunde sollte ich denn so sehr lachen?“

„Ja, du hast natürlich Recht, es müßte ein besonderer Grund vorhanden sein, und der ist nicht da, kommt hier überhaupt nicht vor. Früher habe ich nie darüber nachgedacht, daß man eigentlich einen Grund zum Lachen haben muß — es kam so ganz von selbst.“

Schritte der Partei der Beschlußfassung des Clubs der deutschen Landtags- Abgeordneten in Prag vorbehalten wurden.

Der österreichische Handelsminister legte am 9. d. dem Abgeordneten- haufe den Weltpostvertrag vom 4. Juli 1891 sammt dem Schluß- protocol vor, worauf die Generaldebatte über die Gewährung der Staats- beiträge für die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fortgesetzt wird.

Ein augenscheinlich auf guter Information beruhender Artikel der „Allgemeinen Zeitung“ stellt die Situation in Preußen folgender- maßen dar: Die Schulvorlage ist das urreigste Werk des Ministers

Das englische Parlament wurde am 9. d. mit einer Thronrede eröffnet, in welcher die Beziehungen Englands zu den anderen Mächten als fortgesetzt freundschaftliche bezeichnet werden.

Der Entwurf der in Beantwortung der Thronrede an die Königin zu richtenden Adresse wurde vom englischen Oberhause einstimmig ange- nommen.

Die Thronrede bezeichnet die auswärtigen Beziehungen als unverändert gute und kündigt Gesandtschaften über den Schutz des Autorenrechtes und des künst- lichen Eigentums, ein neues See- und Hafengesetz, ein Gesetz betreffend die Aufsicht über die Fabrikarbeit, sowie ein Unfall- und Altersversicherungs- Gesetz für Seelente an.

Die Thronrede bezeichnet die auswärtigen Beziehungen als unverändert gute und kündigt Gesandtschaften über den Schutz des Autorenrechtes und des künst- lichen Eigentums, ein neues See- und Hafengesetz, ein Gesetz betreffend die Aufsicht über die Fabrikarbeit, sowie ein Unfall- und Altersversicherungs- Gesetz für Seelente an.

Der „Nowoje Wremja“ zufolge wird die Anzahl der im Stillen Ocean stationierten russischen Kriegsschiffe für das Jahr 1892 auf 11 erhöht werden, wobei Torpedoboote, sowie Hilfsfahrzeuge nicht eingerechnet sind.

„Wie schüttelte den Kopf. Sie verstand ihn nicht und er trat an das Fenster und blickte mißmuthig auf die Straße.“

„Wie denkst du dir eigentlich unser künftiges Leben, Elise?“ fragte er wieder.

„Nun, ich denke es mir nicht so sehr anders als unser Leben jetzt.“

„Wir werden doch etwas mehr Verkehr suchen müssen,“ sagte er dann.

„Warum versteckst du dich eigentlich? Ein anderer Mensch wie ich einmal bin, werde ich doch nicht, und wenn ich mir nicht Geltung verschaffen kann, so wie ich bin, dann...“

„Ruhig, ernst und häuslich, sowohl, und weder er noch sonst wer begreift, daß diese drei Tugenden mir geradezu gegen die Natur gehen.“

„Frank, lieber Frank, ich bin sicher, die Befriedigung bleibt nicht aus.“

„Mein Gott, Frank, was machst du da?“ rief Elise, die nie ein ähnliches Kunststück hatte ausführen sehen.

„Mit wachsendem Erstaunen, aber mit wachsendem Unbehagen hatte Elise ihm zugehört.“

Journalstimmen.

Bei demesbaren Rede des Ministerpräsidenten wird von der hauptstädtlichen Presse lebhaft besprochen. Die oppositionellen Partei- organe behandeln das vom Grafen Szapary entwickelte Arbeitsprogramm

So findet „Egypeteres“, das Organ der Unabhängigkeitspartei, die Rede orientire nicht einmal über das Wesen der angekündigten Reformen, beruhige demnach weder das Land noch die Opposition.

Das Organ der Nationalpartei, „Pesti Naplo“, vergleicht den Grafen Szapary mit der Rabe, welche in einen leeren Löwentrog gestrungen ist.

„Nemzet“ schreibt hingegen: Der Führer der liberalen Partei hat in Temesvár gezeigt, in welcher Weise ein Staatsmann auf persönliche Angriffe antwortet.

Frankreich, England und China in Hinterindien.

Der „Standard“, welcher mit dem Auswärtigen Amte in London Verbindungen unterhält, brachte kürzlich die Nachricht, daß die Franzosen von Tonking aus die stammesprovinz Luang-Phrabang besetzt hätten.

Das französische Reich in Hinterindien ist fast genau so groß, wie das Mutterland. Es zerfällt in die beiden eigentlichen Besitzungen Tonking (im Norden) und Nieder-Cochinchina (im Süden), zwischen denen die beiden Schutzstaaten Anam und Kambodscha in der Mitte liegen.

Table with 3 columns: Colony, Area (km²), and Population. Includes Tonking, Nieder-Cochinchina, and Schutzstaat Anam.

Die ganze Ostküste Hinterindiens von der chinesischen Grenze bis zur Südspitze ist damit ebenso vollständig in französischen Händen, wie die Westküste in englischen. Aber auch die Engländer, obwohl sie die Be- handlung fremder Völker viel besser verstehen als die Franzosen, haben an ihrer Herrschaft über das ehemalige Königreich Birma keineswegs eitel Freunde.

Was die russischen Pläne im fernsten Osten in Asien angeht, so sind sie äußerst nebelhaft; man kennt sie nicht. Als wahrscheinlich kann wohl gelten, daß Rußland bei erster Gelegenheit Korea annexiren möchte.

Ganz unbestreitbar ist, daß weder England noch China sich die Unterjochung Siam's durch Frankreich gefallen lassen dürfen und werden. Die Engländer wären ihrer hinterindischen Besitzungen niemals sicher, wenn es im Belieben der Franzosen stände, die ohnehin unruhigen Eingeborenen bei irgend welcher Krisis zu unterstützen und ihnen jenseits der Grenzen

Deutschland selbst hat auf der letzteren keine Interessen zu vertreten. Dem Wunsch, daß die russisch-französische Bundesgenossenschaft an keinem Punkte der Erde Erfolge davontrage, steht der andere zur Seite, daß dieser Freundschaft der beiden Mächte neue Gegner entstehen.

Während die Aufrichtung der englischen Herrschaft an irgend einem Theile der Erdkugel regelmäßig eine Entwicklung des Verkehrs auch für die übrigen Völker mit sich bringt, haben die Franzosen bei Neuwerbungen nichts Eitleres zu thun, als möglichst den fremden Handel zu vertreiben.

Die in Rede stehende Provinz Luang-Phrabang liegt im äußersten Nordosten, am oberen Stromlauf des riesigen Mekong-Flusses. Sie ist nur von etwa 40.000 Einwohnern besetzt, welche letztere dem Stamme der Laos angehören.

Local- und Tagesnachrichten.

(Militärisches.) Seine k. u. apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: den Feldmarschall-Lieutenant Otto Freiherrn von Gagern, Commandanten der Cavallerie-Truppen-Division in Jaroslaw, zum General-Cavallerie-Inspector, und den General-Major Ludwig Hegedüs de Tisavölgy, Commandanten der 14. Cavallerie-Brigade, zum Com- mandanten der Cavallerie-Truppen-Division in Jaroslaw; dem gegenwärtig aller Stübchen beurlaubten Oberlieutenant Dom Miguel Prinzen de Bragança des 7. Husaren-Regiments den Oberstens-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen und dessen dauernde Befähigung in dem gegenwärtigen Verhältnisse ausnahmsweise zu genehmigen; ferner anzuordnen die Ueberlegung: in den Activstand der k. ung. Landwehr-Infanterie: des Oberlieutenants: Peter Raffay des 31. Infanterie-Regiments.

Zugetheilt wird: dem Generalstab: der Oberlieutenant: Johann Fernengel, des 51. Infanterie-Regiments (im Regimente übercomplet zu führen).

(Hof- und Personalnachrichten.) Se. Majestät hat — wie die „V. Corr.“ erfährt — den Handelsminister Baross für seine um das Zustandekommen der Handelsverträge erworbenen Verdienste mit der Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens ausgezeichnet.

(Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Marsch- vartshelper Steueramts-Controllor 3. Classe Ignaz Schuch zum Controllor 1. Classe beim Esatmarometrie l. Steueramte ernannt.

(Berufung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten des Devarer l. Gerichtshofes, Ludwig Vajarsch, zum Altpogger l. Bezirksgerichte berufen.

(Namensänderung.) Vom k. ung. Ministerium des Innern ist dem Klausenburger Einwohner Nikolaus (Albert) Fülöp gestattet worden, seinen Familiennamen in „Levente“ umzuändern.

(Gefrickeltes „National“-Tausender.) Aus Hermann- stadt, 7. Februar, sendet man dem „Pester Lloyd“ folgenden Beitrag zur Wahl in Buzatna: In dem von den oppositionellen Blättern ver- öffentlichten Verzeichnisse der von der liberalen Partei angeblüh zu Wahl- zwecken verausgabten Beträge figuriren in 21 besonders auffälligen Posten zusammen 144.300 fl., bei welchen der Name der Adressanten nicht genannt, sondern durch einen einfachen Strich (—) ersetzt ist.

Die ... werden ...

der Nationalpartei in der Eisenbahn-Nachstation Buzakna. Am 27. Januar l. J., kurz vor 10 Uhr Abends (hiesige Zeit), erschien nämlich in dem hiesigen stark besuchten Weinhaus „zum Mönchhof“ (auch „Esterhazy“) Keller des Ludwig Fronius Joltan Ugron, Candidat der Nationalpartei für Buzakna, in Begleitung des hiesigen Miethwagen-Eigentümers Emerich Kömer. Athemlos und hastig ersuchte Joltan Ugron den beim Abendessen sitzenden k. ung. Post- und Telegraphen-Official Hans Pokorny, so daß es Jeder hörte, er möge sofort in's Amt kommen und ihm (Ugron) die beim hiesigen Postamt angewiesenen 2000 fl. ausfolgen, denn er müsse unbedingt mit dem nächsten Nachzug (2 Minuten vor 11 Uhr hiesige Zeit) nach Buzakna abreisen. Pokorny erklärte rundweg, daß solches Begehren nicht erfüllt, das Geld unter keiner Bedingung früher als am nächsten Morgen nach Eröffnung des Amtes ausgefolgt werden könne. Ugron beteuerte, er könne morgen (28. Januar) war nämlich die Wahl in Buzakna) nicht herüberkommen, das Geld müsse er aber um jeden Preis morgen Vormittag haben. Pokorny meinte, in solchem Falle möge Ugron einen dem Amte bekannten Persönlichkeit eine schriftliche Vollmacht zur Hebung des Geldes ausstellen. Ugron schrieb unverzüglich im Weisem sämtliche Gäste der Weinstube die Vollmacht, händigte dieselbe dem anwesenden hiesigen k. Gerichts-Vicenotar Ludwig Nagy jun. ein und fuhr nach Buzakna. Am 28. Januar, 8 Uhr Früh erhob Nagy das Geld und übergab es dem ihm als Vertrauensmann bezeichneten oberwähnten Fialermeister Kömer, der damit nach Buzakna eilte und es Ugron übergab. Wozu das Geld dort verwendet wurde, darüber konnte der Notar des Herrn Ugron, Herr Vilmos Sandor, sichere Auskunft erteilen. So viel ist gewiß, daß die „gefruchteten“ zwei Tausender keinesfalls zum Stimmkauf für den Candidaten der liberalen Partei verausgabt wurden. Wahrscheinlich dürfte es mit den anderen adressellos geführten 142.300 fl., eine ähnliche Bewandniß haben, was unwillkürlich an die Geschichte von dem Verfolgten erinnert, der in einemfort „Jangt den Dieb“ schreit.

(Todesfälle.) Marie Winkler geb. Fleischer, Maurermeisters-Witwe, ist am 10. d. im Alter von 61 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet heute um 4 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe N. B. statt. — Friedrich Schimert, Schuhmacher, ist am 10. d. hieselbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute 3 Uhr Nachmittags aus der Friedhofkapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

(Vierlinge.) Aus Pojana (Hermannstädter Comitath) wird uns geschrieben: Dochia Iul Constantin Dprean gebar hier am 7. Februar l. J. um 4 Uhr Nachmittags vier Knaben, welche gänzlich ausgebildet und lebend waren; um 9 Uhr Abends wurden sie in der hiesigen Kirche in Gegenwart eines sehr zahlreichen Publicums getauft. Bis jetzt sind drei gestorben, einer befindet sich noch am Leben. Die Mutter befindet sich wohl. Wir bemerken, daß diese Frau schon Mutter von 5 Kindern ist.

(Husarenbravour.) Am Freitag, 8 Uhr Morgens machten sich 28 Officiere, Mitglieder der kön. ungar. Honved-Equitation, unter Führung der Rittmeister Lösch, Fehervary und Czito auf den Weg nach Kecskemet. Um 1 Uhr Mittags waren sie in Derfens, rasteten 20 Minuten und um 7 Uhr Abends kamen sie in Kecskemet an, nachdem sie eine Strecke von 83 Kilometern zurückgelegt hatten. Sie wurden in Kecskemet von den Kameraden der gemeinsamen Armee empfangen. General Joltan inspicierte die Truppe und fand die Pferde in bester Verfassung. In der Nacht von Freitag auf Samstag unterließen sich die Officiere und am Samstag um 11 1/2 Uhr waren sie wieder im Sattel. Auf dem Rückwege nach der Hauptstadt ritten sie im Schneegestöber, was sie aber nicht anstoch. Da sie den Weg nicht kannten, machten sie Umwege, und als sie, nach einer Raft von 50 Minuten bei der Kinacker Wukta Ludwig Tolnag's um 9 1/2 Uhr Nachts hier eintrafen, befanden sie sich so wohl, daß Viele von ihnen sich direct zum Athletenball begaben.

(Ein Gespenst in Friedhöfe.) Aus Zombor wird folgender heitere Vorfall mitgetheilt: Man geleitete einen Verstorbenen zur letzten Ruhestätte in den serbischen Friedhof. Im Trauercondukt befand sich ein bediederer Landmann, welcher, wahrscheinlich um seinen Schmerz zu dämpfen, zuviel des Guten genossen hatte. Während der Bestattungseremonie ging er in die Kapelle und schlief dabelbst ein. Als er erwachte, war es bereits Mitternacht und der wachere Bedier sah sich ganz allein in dem unheimlichen Raum. Der Schreden ernüchterte ihn vollkommen und er fing an zu rufen und an der Thüre der Kapelle zu pochen. Der Friedhofshüter, welcher das ungewohnte Geräusch vernahm, bewaffnete sich mit einer Steinwaffe, um dem „Gespenst“ eins auf den Pelz zu brennen. Glücklicherweise kam es nicht dazu, denn als er bei der Kapelle anlangte, sprach das vermeindliche Gespenst durch das Fenster und der Hüter verlor den Muth so sehr, daß er die Flinte wegwarf und in den Ort eilte, wo er alle ihm Entgegenkommenden mit der Schredensnachricht alarmirte, daß der Friedhof voll Gespenstern sei. Glücklicherweise war das Gespenst ein ehrliches, denn es meldete sich sogleich mit dem Wunsch, die zerbrochenen Scheiben des Fensters der Kapelle zu bezahlen und so find die alten Weiber von Zombor um eine Schauerwärmer ärmer geworden.

(Arbeiterunruhen in Petrozseny.) In Petrozseny hat man in jüngster Zeit einen Theil der Grubenarbeiter wegen Mangel an Beschäftigung entlassen. Die brodblos gewordenen Arbeiter fingen nun an, sich in Gruppen vor dem Directionsgedäude aufzustellen und die aus- und eingehenden Beamten zu beschimpfen. Da aber noch größere Unruhen zu befürchten standen, ersuchte der Statthalter um militärische Hülfsleistung. Am 10. d. langten nun aus Broos 60 Mann Infanterie an, welche die öffentliche Sicherheit wieder herstellten.

(Zofia's Märchenbuch.) Moriz Zofia hat ein Prachtexemplar seines neuen Märchenbuches auch den Kindern der Erzherzogin Maria Theresia zugesendet; daraufhin erhielt er folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr Zofia! Ich habe die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß Ihre Märchenbuch, welches Sie durch Vermittlung des Herrn Ministers Söszgenty für die Tochter Ihrer kais. und kön. Hoheit Erzherzogin Maria Theresia, die Erzherzogin Maria Annunziata und Elisabeth zu übermitteln so freundlich waren, den erlauchten Erzherzoginnen große Freude bereitet hat. Ich erfülle den ehrenden Auftrag Ihrer kais. und kön. Hoheit, der Frau Erzherzogin, indem ich im Namen ihrer erlauchten Töchter für den wahren Genuß, den die Lectüre dieser, mit feenhafter Feder geschriebenen Märchen ihnen bereitet, ihren aufrichtigen Dank ausspreche. Gebe der Himmel, daß sich noch viele Generationen unseres Vaterlandes aus Ihrem unerlöschlichen dichterischen Quell erfrischen. Dies wünscht Ihre aufrichtige Verehrerin Gräfin Elisabeth Schönfeld-Festetic, Obersthofmeisterin Ihrer kais. und kön. Hoheit Erzherzogin Maria Theresia. Wien, 16. Januar 1892.“

(Die Sectionen für Mathematik des Landes Unterrichts-rathes) hielten am 9. d. eine gemeinsame Sitzung. Es wurde ausgesprochen, daß die Revision des Lehrplanes für die Präparanden notwendig sei; dann wurden die hiebei zu beobachtenden wichtigsten Principien festgestellt. In Betreff der Lebrschule wurde ausgesprochen, daß eine Furcation eintreten soll. Von den Werken, welche in Folge des auf einen für die Volksschulen bestimmten Leitfadens der Geographie und Mathematik ausgeschriebenen Concurres eintreffen, wurde keines für entsprechend befunden und soll daher ein neuerlicher Concurus ausgeschrieben werden.

(Zum Aufzuge im Agrarmer Straßhause) wird gemeldet, daß derselbe sich nun so ziemlich gelegt hat. Am 9. d. waren nur mehr einzelne Symptome der merkwürdigen Krankheit zu constatiren. In der That waren diese Erscheinungen, wie nun constatirt ist, Krankheits-Erscheinungen, welche in der medicinischen Welt weit weniger überraschen, als die Laien glauben. Unabhängig von der Influenza sind solche geistige Epidemien bereits öfter aufgetreten, und Professor Charcot in Paris hat erst vor Kurzem eine solche in der Salpêtrière beobachtet, wo in einem Tracte sämtliche dabelbst befindliche Patientinnen es einer hysterischen Person,

die sich einbildete, eine Kage zu sein, nachmachten und wie diese Stundenlang auf allen Bieren umherliefen und miauten. In Klöstern, Gefangenhäusern, Erziehungsanstalten, sowie überall, wo zahlreiche weibliche Personen in erzwungener enger Nachbarschaft mit einander leben, kommen derartige Epidemien mitunter vor; doch pflegen dieselben hier und da auch, wenn auch viel seltener, bei Männern aufzutreten. In den Sechziger-Jahren war z. B. in einem französischen Regiment die Selbstmordmanie ausgebrochen; fast täglich erschossen sich ohne jeden erkennbaren Grund mehrere Soldaten, und dem Uebel konnte erst gesteuert werden, als man jeden Soldaten dieses Regiments, so wie sich an ihm die ersten Spuren eines aufgeregten Bewusstseins zeigten, auf Urlaub nachhause geschickte. Der merkwürdigste Fall einer derartigen geistigen Epidemie aber wurde im vergangenen Jahrhundert in Lüttich beobachtet, wo fast sämtliche junge Mädchen der Stadt von der Manie ergriffen waren, und wo die Selbstmorde derselben sich dergestalt mehrteten, daß zu dem drahtigen Mittel gegriffen werden mußte, behördlich verbieten zu lassen, daß die Leichen der Selbstmörderinnen unbedeckt durch die Stadt geführt und auf dem Anger verscharrt werden würden. Das Hals und das weibliche Schamgefühl trug den Sieg über die Manie davon. Neu an den in der Agrarmer Straßanstalt zu Tage getretenen Erscheinungen ist nur, daß die Hysterie, welche zu derartigen geistigen Extravaganzen führt, auch eine Folge der Influenza sein kann; die Sache selbst ist alt, wenn sie auch zum Glück nur selten vorzukommen pflegt.

(Der in Wien wohnende Componist Massenet) hat in einer Zuschrift an die Ehrenpräsidentin der internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen, Fürstin Metternich, die Mittheilung gemacht, daß er der Ausstellung eine eigene Composition widmet, welche er im August persönlich dirigiren wird. Vom New-Yorker Männergesangsverein „Arion“ ist die Nachricht eingetroffen, daß derselbe am 15. Juni nach Wien kommen und zwei große Concerte in der Ausstellung geben wird.

(Die Heilung des Krebses.) Aus Wien wird geschrieben: Eine eminent wichtige medicinische Forschung beschäftigt gegenwärtig die Wiener Fachkreise. Es sind die von Professor Adamkiewicz angestellten Versuche seines neu entdeckten Heilmittels gegen Krebsbildungen. In der Sitzung der Gesellschaft der Aerzte stellte Professor Adamkiewicz, welcher bekanntlich schon seit einigen Monaten hier an der Klinik des Hofrathes Albert Verjuche über die Wirksamkeit seines Heilmittels anstellte, eine Kranke vor, welche, Dank seinem Verfahren, als vollständig geheilt betrachtet werden kann. Die Patientin, welche mit einem bösartigen Uebel schon seit längerer Zeit behaftet war, suchte Heilung auf der Klinik, doch stellte sich schon kurze Zeit nach der Operation eine Recidive ein, welche den behandelnden Arzt veranlaßte, sie zu therapeutischen Versuchen dem Kraferer Pathologen zu übergeben. Der Erfolg, den Professor Adamkiewicz erzielte, war ein überraschender. Drüsen, die ein halbes Jahr langsam aber stetig gewachsen waren, wurden unter dem Einflusse der Injectionen, die als andere krebsartige Gebilde keinen Einfluß besaßen, schon im Verlaufe von acht Tagen weich und nach vierzehn Tagen waren dieselben vollständig verschwunden, so daß die Heilung der Patientin als eine äußerst gelungene betrachtet werden konnte. Dieser Fall — schloß Professor Adamkiewicz — läßt über die Wirksamkeit meines Verfahrens keinen Zweifel zu.“ Hofrath Willroth und Professor Kundrat traten dieser Meinung entgegen, indem sie es nicht für absolut sicher hielten, daß es sich hier um eine Carcinomrecidive handle. Nicht unerwähnt darf hierbei bleiben, daß Professor Adamkiewicz selbst bei einer früheren Gelegenheit sich durchaus reservirt gehalten und erklärt hat, er werde erst dann seinem Mittel einen Heilerfolg zuschreiben, wenn er ihn beweisen könne.

(Das Gehalt eines Scharfrichters.) In der „Wiener „Ztg.“ ist für den Sprengel des k. l. Oberlandesgerichtes Wien die Stelle eines Scharfrichters nach dem Tode Seyfried's ausgeschrieben. Mit der Stelle ist ein Gehalt jährlicher 420 fl., eine Activitätszulage jährlicher 105 fl. und ein jährlicher Betrag von 210 fl. zurhaltung von zwei Gehilfen, deren Wahl dem Scharfrichter vorbehalten bleibt, dann die Verpflichtung verbunden, im Falle des Bedarfs gegen Vergütung der gesetzlichen Reisekosten sowohl in dem eigenen, als auch in den Sprengeln der anderen Oberlandesgerichte sich verwenden zu lassen. Die Bewerber haben ihre belegten Gesuche unter Nachweisung „ihrer Befähigung“, ihrer bisherigen Verwendung, ihres Wohlverhaltens und ihrer sonstigen Verhältnisse, und zwar wenn sie eine Scharfrichter- oder Gehilfenstelle bekleiden, im Wege des Präsidiums des Gerichtsbezirks ihres Wohnortes, und wenn sie sonst einen öffentlichen Dienst versehen, im Wege des betreffenden Amtsvorsetzers bis 1. März 1892 beim Präsidium des k. l. Oberlandesgerichtes in Wien einzubringen.

(Defraudation bei der Grazer Escomptebank.) Bei der jüngsten Revision in der Grazer Escomptebank ergab sich, daß durch unredliches Gebahren des Beamten Ernst Hannert ein größerer Betrag im Vorhausegeschäfte sich abgängig erwies. Der Verwaltungsrath hat selbst den Blättern eine bezügliche Mittheilung gemacht und wird die Schadenziffer sofort nach Ermittlung mittheilen.

(Internationale Musik- und Theater-Ausstellung 1892.) Das Actions-Comité der Internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen veranlaßt folgenden Aufruf: Das Actions-Comité der Internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen wendet sich an alle musikalischen Körperschaften, Vereine, Liedertafeln und ähnliche Verbindungen, welche die Absicht haben, in corporo oder in größeren Abtheilungen die Ausstellung zu besuchen, mit der dringenden Bitte, dem Comité jetzt schon die Absicht und womöglich auch die Zahl der Ankommenenden und die Zeit des Besuches bekanntzugeben. Bei dem außerordentlichen Fremdenzufluß, den Wien in diesem Sommer erwarten darf, erscheint es dem Actions-Comité unbedingt nöthig, jetzt schon mit den Vorarbeiten für Unterbringung der Fremden zu beginnen. Sämtliche diesbezüglichen Meldungen und Zuschriften sind zu richten an das Actions-Comité der Internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen, Wien, I., Nibelungengasse 11. — Das Probeispiel derjenigen Herren, welche sich an dem Concurus zur Bildung eines Ausstellungs-Orchesters betheiligen, findet in den Räumen des Gewerbe-Vereines, u. zw. Montag, den 8., Mittwoch, den 10. und Freitag, den 12. Februar, um 10 Uhr Morgens statt. — Einer der interessantesten Objecte, welche in der Gruppe „Decorationen“ zur Ausstellung gelangen werden, dürfte der große Ozeanfahrer sein, den Herr Richerzen aus Hamburg angemeldet hat. Das prachtvoll ausgestattete Object zeigt einen Dampfer in voller Ausrüstung, so daß dem Publicum Gelegenheit geboten sein wird, sich von der Entwicklung und Ausstattung eines solchen Riesenschiffes ein genaues und richtiges Bild zu machen. — Auch in Weimar begegnet die internationale Musik- und Theater-Ausstellung in Wien großer Sympathie. Durch die besondere Anteilnahme und Initiative Ihrer königlichen Hoheiten des Herrn Großherzogs und der Frau Großherzogin, der kunstsinigsten Beschützerin des größten deutschen literarischen Schatzes im Goethe- und Schiller-Archiv, wird dem Vornehmen nach die Abtheilung „Weimar“ ein Glanzpunkt der Ausstellung werden, zu welchem die gesammte kunstsinigste und gebildete Welt wie zu einem Heiligthume wallfahrten wird.

(Werkhaftung.) Aufsehen erregt in Augsburg die Verhaftung eines jungen Fremden, der sich in die Hauptwoche eingeschlichen und versucht hatte, ein Gewehr zu stehlen. Bei der Visitation soll bei ihm ein gestohlenes Gewehrgehölz und eine namhafte Geldsumme in ein Kleidungsstück eingenäht gefunden worden sein.

(Betarden-Attentat.) In der Nacht zum 9. d. plägte in Barcelona eine Betarde, wodurch eine Person getödtet und drei Personen verwundet wurden. Der Urheber des Attentats ist unbekannt. Ungeachtet der Agitation der Anarchisten herrscht in der Stadt Ruhe.

(Madenzie und die Künstler.) Niemand wird den verstorbenen Sir Morell Madenzie mehr vermissen, als die Londoner Sänger

und Sangerinnen. Fast jeder von ihnen, von Jean de Reszke an bis zum jungen Studenten der Akademie, ist von dem berühmten Specialisten für Halskrankheiten ärztlich behandelt worden. Sir Morell Madenzie mochte noch so sehr beschäftigt sein, er fand stets Zeit für die leidenden Künstler, und was besonders hervorgehoben zu werden verdient, er nahm von Künstlern niemals Bezahlung.

(Rumänien und die Handelsverträge.) Aus Bukarest wird vom 5. d. geschrieben: „Der von allen Mitgliedern der Regierung unterzeichnete Wahlaufruf hat die frühere Mittheilung vollinhaltlich bestätigt, daß Rumänien vorläufig gar nicht vom Wege der autonomen Zollpolitik abzugeben gedenke. Der betreffende Passus des gouvernementalen Wahlaufrufes lautet nämlich dahin, daß der autonome Tarif zur strengen Ausföhrung gelangen und daß das Ergebnis dieser Maßregel mit Aufmerksamkeit zu dem Zwecke verfolgt werden soll, um aus den diesbezüglichen, einen längeren Zeitraum erfordernden Erfahrungen die ohne Schädigung der heimischen Industrie wünschenswerthen Veränderungen kennen zu lernen. Rumänien denkt also derzeit ganz und gar nicht an die Wiederaufnahme der Vertragspolitik, sondern wird nur von Fall zu Fall solche Ermäßigungen seiner autonomen Zölle eintreten lassen, welche im Interesse der inländischen Consumumenten durchgeführt werden können, ohne daß dadurch ein fiscalisches Interesse oder das zu Gunsten der einheimischen Industrie als Rückschur angenommene Princip des Productionschutzes alterirt wird.“

(Wutiger Kampf.) Zwischen russischen Gendarmen und einem Trupp auswanderender Bauern aus Russisch-Polen, welche heimlicher-weise die schlesisch-russische Grenze unweit des Städtchens Landsberg passiren wollten, hat am 9. d. Abends ein blutiger Kampf stattgefunden. Drei Auswanderer wurden erschossen, etwa zehn verwundet, die übrigen wurden gefangen genommen.

(Ungewöhnliche Fröste) in den nordliegenden Gouvernements Russlands bilden ein neues Unglück. In Penza hatte man am Mittwoch 37, in Kozlow 36, in Saratow 35, in Astrachan 30 Grad Kälte. Die Polzunahme aus den Waldungen ist erschwert, da die meisten Pferde bereits geschlachtet worden sind. Im Gouvernement Saratow sind 896.000 Menschen auf öffentliche Mithätigkeit angewiesen.

(Eine annullirte Ehe.) Eine Ehe, die seinerzeit großes Aufsehen erregt hatte, ist nun für nichtig erklärt worden. Eine Tochter des amerikanischen Nähmaschinen-Fabrikanten Singer hatte sich mit Herrn v. Sey-Montbelliard verlobt; sie schloß zu den reichsten Erbinen in der Pariser amerikanischen Colonie; ihre Mutter hatte sich ein zweites Mal verheiratet, und zwar mit dem Herzog von Campofelice. Ueber ihre Bitte hat der Papst ihre Ehe annullirt, und nun hat Fräulein Singer beim Seine-Tribunal die Scheidung von Herrn v. Sey-Montbelliard durchgesetzt. Eine Schwester von Fräulein Singer ist Herzogin von Decazes.

(Nebutadnezar.) Eine Lehrerin bemüht sich, ihren Zöglingen die schreckliche Wirkung der Bestrafung Nebutadnezars recht anschaulich darzustellen: „Sieben Jahre lang sah er Gras wie eine Kuh“, sagte sie, als ein kleiner Schüler sie unterbrach: „Sah er dann auch Milch?“

(Aus einem Vortrage.) ... Während man diesen Artikel jetzt nur in größeren Fabriken herstellt, wurden früher die Zuchthaussträflinge mit seiner Anfertigung betraut, wie Manchem von Ihnen, meine Herren, aus Erfahrung bekannt sein wird!“

(Zur Massage-Cur.) Als eine vorzügliche Einreibung (Massage) bei allen rheumatischen Leiden, bei Gicht und Nervenleiden, sowie nicht minder bei Verrenkungen, Quetschungen und schmerzhaften Anschwellungen kann Moll's Franzbranntwein und Salz auf das Angelegentlichste empfohlen werden. Eine Flasche 90 kr. Tägliches Verbands gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. und k. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Mineralwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

Fremden-Liste
vom 11. Februar.
Hotel Neubröckl. Ban der Porten, Stefan, Privatier, von Budapest; Reichmann, E. Feinze, Richter, Kaufmann, von Wien; Glatz, Kaufmann, von Prag.
Hotel Welser. Ludwig sammt Gattin, von Barock; Breiner, von Magyetha; Schwarz, Barbel, Joh. Kaputer, Kaufleute, Gabyusa, Ingenieur, von Budapest; Warz, Reich, G. Leutich, Kaufleute, von Wien; R. Capfins, Finanz-Beamter, von Mediasch.
Hotel Habermann. Anton Popp, Grundbesitzer, von Kolosmegye.
(Eingefendet.)

Seiden-Damaste
fl. 1.40 fr. der Meter bis fl. 17.75 fr. schwarze, weiße und ein- und dreifarbig (ca. 38 Qualitäten und 600 verschiedene Farben, Dessins etc.), breite-bet roben- und färdmeste porto- und schiffseide Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. — Vollseidenstoffe von 55 kr. ab.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Direction: Eugen Berger.
Heute Freitag den 12. Februar 1892:
86. Vorstellung. Ungeraber Tag.
Amor auf der Wandschaft.
Schwan in einem Anzuge von Donat v. Stanfienburg. — Diesem folgt:
Ein Vater, der seine Tochter liebt.
Poffe in einem Acte, frei nach dem Französischen von Gobemart.
Zum Schluß ein letztes Role:
Die Puppenfee.
Ausstattungs-Galler-Divertissement von J. Fasreiter u. F. Goul. Musik von Josef Bayer.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 10. Februar.

Ung. Schanzk.-Abt.-Obliq. 4 1/2%	—	Deferr. Staatsanleihe in Papier.	94 75
" " " " " "	—	" " " " " Silber.	94 50
" " " " " "	108 85	Deferr. Goldrente.	111 50
" " " " " "	102 75	1860-er Staats-Anleihen.	140.—
" " " " " "	—	Deferr.-ung. Bank-Actien.	1042.—
" " " " " "	—	Ung. Creditbank-Actien.	341 50
" " " " " "	—	Deferr. Credit-Actien.	307 80
" " " " " "	110.—	R. u. l. Ducaten.	5 58
" " " " " "	—	20 Francs-Goldstücke.	9 86
" " " " " "	—	100 Mark Deutsche Reichsbank.	57 90
" " " " " "	—	Prämien-Pole.	140.—
" " " " " "	—	Theatergelder u. Szeged-Pole.	134.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 10. Februar.

Ung. Schanzk.-Abt.-Obliq. 4 1/2%	—	Deferr. Goldrente.	111 65
" " " " " "	108 05	1860-er Staats-Anleihen.	140.—
" " " " " "	102 55	Deferr.-ungarische Bankactien.	1042.—
" " " " " "	117 80	Ungar. Creditbank-Actien.	341.—
" " " " " "	100 20	Deferr. Creditactien.	307 25
" " " " " "	—	R. u. l. Ducaten.	5 59
" " " " " "	115 75	20 Francs-Goldstücke.	9 89 1/2
" " " " " "	—	100 Mark Deutsche Reichsbank.	57 90
" " " " " "	—	Prämien-Pole.	140.—
" " " " " "	—	Theatergelder u. Szeged-Pole.	134 25
" " " " " "	—	Deferr. Staatsanleihe in Silber.	94 80

Fahr-Ordnung an den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen. (Giltig seit 1. October 1891.)

1. Budapest-Großwardein-Klausenburg-Kronstadt-Breda-Budapest. a) Personenzug: Abgang von Wien 10 Uhr Nachts. Ankunft in Budapest 7 Uhr Früh; Abgang 8 Uhr 30 Minuten Vormittags. Ankunft in Großwardein 3 Uhr 53 Minuten Nachts; Abgang 4 Uhr Nachmittags. Ankunft in Klausenburg 8 Uhr 29 Minuten Nachts; Abgang 8 Uhr 46 Minuten Nachts. Ankunft in Székely-Urbahely 10 Uhr 12 Minuten Nachts; Abgang 10 Uhr 12 Minuten Nachts. Ankunft in Kronstadt 10 Uhr 37 Minuten Nachts; Abgang 10 Uhr 49 Minuten Nachts. Ankunft in Etsch 11 Uhr 45 Minuten Nachts; Abgang 12 Uhr 13 Minuten Nachts. Ankunft in Sie-Kapus 1 Uhr 51 Minuten Nachts; Abgang 2 Uhr 12 Minuten Nachts. Ankunft in Kronstadt 3 Uhr 39 Minuten Früh; Abgang 3 Uhr 46 Minuten Früh. Ankunft in Kronstadt 8 Uhr Früh. — b) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Kronstadt 12 Uhr 12 Minuten Nachts. Ankunft in Breda 2 Uhr 26 Minuten Nachmittags; Abgang 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Ankunft in Budapest 5 Uhr 15 Minuten Früh. Ankunft in Breda 6 Uhr 29 M. Früh; Abgang 8 Uhr 1 Min. Vormittags. Ankunft in Breda 12 Uhr 10 Min. Mittags. — d) Personenzug: Abgang von Budapest 5 Uhr 50 Min. Nachmittags. Ankunft in Großwardein 1 Uhr 50 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 24 Minuten Nachts. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 56 Minuten Früh. — Im Anschlusse hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 8 Uhr 20 Minuten Vormittags. Ankunft in Székely-Urbahely 11 Minuten Vormittags; Abgang 10 Uhr 21 Minuten Vormittags. Ankunft in Kronstadt 10 Uhr 54 M. Vormittags; Abgang 11 Uhr 9 M. Vormittags. Ankunft in Etsch 12 Uhr 18 Min. Mittags; Abgang 12 Uhr 58 M. Mittags. Ankunft in Sie-Kapus 2 Uhr 48 Min. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 3 Min. Nachmittags. Ankunft in Székely-Urbahely 4 Uhr 49 Min. Nachmittags; Abgang 5 Uhr 9 Minuten Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 6 Uhr 15 Minuten Nachts. — f) Eilzug: Abgang von Wien (Staatsbahnhof) 4 Uhr 15 Min. Nachmittags. Abgang von Budapest (Westbahnhof) 9 Uhr 20 M. Abends. Ankunft in Großwardein 2 Uhr 12 Minuten Nachts; Abgang 2 Uhr 19 M. Nachts. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr Früh; Abgang 6 Uhr 18 Min. Früh. Ankunft in Székely-Urbahely 8 Uhr 33 M. Früh; Abgang 7 Uhr 34 Minuten Früh. Ankunft in Kronstadt 7 Uhr 55 Minuten Früh; Abgang 7 Uhr 57 Minuten Früh. Ankunft in Etsch 8 Uhr 38 Minuten Vormittags; Abgang 9 Uhr 23 M. Vormittags. Ankunft in Sie-Kapus 9 Uhr 48 Minuten Vormittags; Abgang 9 Uhr 50 Minuten Vormittags. Ankunft in Székely-Urbahely 10 Uhr 57 Minuten Vormittags; Abgang 11 Uhr 4 Minuten Vormittags. Ankunft in Kronstadt 2 Uhr 9 Minuten Nachmittags; Abgang 2 Uhr 19 Minuten Nachmittags. Ankunft in Budapest 9 Uhr 30 Minuten Abends; Abgang 5 Uhr 11 Minuten Nachts. — 2. Budapest-Breda-Kronstadt-Klausenburg-Großwardein-Budapest. a) Eilzug: Abgang von Budapest 7 Uhr 40 Minuten Früh. Ankunft in Breda 12 Uhr 17 Minuten Mittags; Abgang 1 Uhr 12 Minuten Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 2 Uhr 18 Minuten Nachmittags; Abgang 2 Uhr 45 Minuten Nachmittags. Ankunft in Székely-Urbahely 5 Uhr 47 Minuten Nachmittags; Abgang 5 Uhr 54 Minuten Nachmittags. Ankunft in Sie-Kapus 6 Uhr 55 Minuten Abends; Abgang 6 Uhr 57 Minuten Abends. Ankunft in Etsch 8 Uhr Abends; Abgang 8 Uhr 8 M. Abends. Ankunft in Kronstadt 8 Uhr 50 M. Abends; Abgang 8 Uhr 54 M. Abends. Ankunft in Székely-Urbahely 9 Uhr 23 M. Abends. Ankunft in Klausenburg 10 Uhr 45 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr 1 M. Nachts. Ankunft in Großwardein 2 Uhr 18 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 25 Min. Nachts. Ankunft in Budapest (Westbahnhof) 7 Uhr 30 M. Früh. Ankunft in Wien (Staatsbahnhof) 12 Uhr 50 Min. Mittags. — b) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Budapest 8 Uhr 50 Minuten Vormittags. Ankunft in Breda 1 Uhr 56 M. Nachmittags; Abgang 1 Uhr 16 M. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 6 Uhr 58 M. Abends. — c) Eilzug: Abgang von Budapest 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Ankunft in Breda 9 Uhr 10 M. Abends; Abgang 9 Uhr 12 Minuten Abends. Ankunft in Kronstadt 10 Uhr 17 M. Nachts. — d) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 4 Uhr 20 Minuten Früh. Ankunft in Székely-Urbahely 3 Uhr 46 Minuten Vormittags; Abgang 3 Uhr 53 M. Vormittags. Ankunft in Sie-Kapus 10 Uhr 31 Min. Vormittags; Abgang 10 Uhr 47 M. Vormittags. Ankunft in Etsch 12 Uhr 28 Min. Mittags; Abgang 1 Uhr 8 M. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 2 Uhr 21 Minuten Nachmittags; Abgang 2 Uhr 31 Min. Nachmittags. Ankunft in Székely-Urbahely 5 Uhr 17 Minuten Nachts. — Im Anschlusse hieran: e) Personenzug: Abgang von Klausenburg 5 Uhr 14 Minuten Nachts. — Im Anschlusse hieran: f) Personenzug: Abgang von Klausenburg 6 Uhr 8 Minuten Abends. — g) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 6 Uhr 53 Minuten Abends. — f) Personenzug: Abgang von Kronstadt 7 Uhr 23 Min. Abends. Ankunft in

Székely-Urbahely 11 Uhr 19 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr 29 Min. Nachts. Ankunft in Sie-Kapus 12 Uhr 53 Min. Nachts; Abgang 1 Uhr 18 Min. Nachts. Ankunft in Etsch 2 Uhr 49 Min. Nachts; Abgang 3 Uhr 47 Min. Früh. Ankunft in Kronstadt 4 Uhr 40 M. Früh; Abgang 4 Uhr 52 Minuten Früh. Ankunft in Székely-Urbahely 6 Uhr 52 Minuten Früh; Abgang 7 Uhr 20 Minuten Früh. Ankunft in Klausenburg 11 Uhr 51 Min. Früh; Abgang 12 Uhr 9 Min. Mittags. Ankunft in Budapest 8 Uhr 40 Min. Vormittags; Abgang 10 Uhr 20 Minuten Nachts. — 3. Hermannstadt-Ris-Kapus. a) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 7 Uhr 35 M. Früh. Ankunft in Ris-Kapus 9 Uhr 34 M. Vormittags. — b) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 4 Uhr 49 Minuten Nachmittags; Ankunft in Ris-Kapus 6 Uhr 20 Minuten Abends. — c) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 10 Uhr 17 Minuten Nachts; Ankunft in Ris-Kapus 12 Uhr 5 Minuten Nachts. — 4. Ris-Kapus-Hermannstadt. a) Personenzug: Abgang von Ris-Kapus 3 Uhr Früh; Ankunft in Hermannstadt 5 Uhr 10 Minuten Früh. — b) Personenzug: Abgang von Ris-Kapus 10 Uhr 57 Minuten Vormittags; Ankunft in Hermannstadt 12 Uhr 40 M. Mittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Ris-Kapus 7 Uhr 10 Minuten Abends; Ankunft in Hermannstadt 9 Uhr 23 Minuten Abends. — 5. Kronstadt-Maros-Básárhely-Székely-Urbahely. a) Personenzug: Abgang von Kronstadt 2 Uhr 50 Min. Nachts. Ankunft in Maros-Básárhely 5 Uhr 20 Minuten Früh. — Im Anschlusse hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Básárhely 5 Uhr 35 Minuten Früh. Ankunft in Székely-Urbahely 7 Uhr 10 Minuten Früh. — c) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 8 Uhr 20 Min. Vormittags. Ankunft in Maros-Básárhely 11 Uhr 17 Minuten Vormittags. — d) Personenzug: Abgang von Kronstadt 2 Uhr 41 Minuten Nachmittags. Ankunft in Maros-Básárhely 5 Uhr 14 Minuten Nachmittags. — Im Anschlusse hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Básárhely 5 Uhr 36 Minuten Nachmittags. Ankunft in Székely-Urbahely 7 Uhr 15 Minuten Abends. — 6. Székely-Urbahely-Maros-Básárhely-Kronstadt. a) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Básárhely 5 Uhr 21 Minuten Früh. Ankunft in Kronstadt 7 Uhr 47 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Urbahely 7 Uhr Früh. Ankunft in Maros-Básárhely 9 Uhr 35 Minuten Vormittags. — Im Anschlusse hieran: c) Personenzug: Abgang von Maros-Básárhely 5 Uhr 54 Minuten Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 8 Uhr 25 Minuten Abends. — d) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Urbahely 8 Uhr 15 Minuten Abends. — e) Personenzug: Abgang von Maros-Básárhely 10 Uhr 20 Minuten Nachts. — f) Personenzug: Abgang von Kronstadt 12 Uhr 50 Minuten Nachts. — 7. Arad-Pisti-Karlsburg-Etsch. a) Personenzug: Abgang von Arad 4 Uhr 30 M. Nachm. Ankunft in Pesti 9 Uhr 6 M. Abends; Abgang 10 Uhr Nachts. Ankunft in Karlsburg 11 Uhr 22 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr 29 Min. Nachts. Ankunft in Etsch 11 Uhr 56 Minuten Nachts. — b) Personenzug: Abgang von Arad 5 Uhr 46 Minuten Früh. Ankunft in Pesti 10 Uhr 17 Minuten Vormittags; Abgang 10 Uhr 19 Minuten Vormittags. Ankunft in Karlsburg 11 Uhr 59 Minuten Vormittags; Abgang 12 Uhr 6 Minuten Mittags. — c) Personenzug: Abgang von Etsch 3 Uhr 4 M. Früh. Ankunft in Karlsburg 3 Uhr 33 M. Früh; Abgang 3 Uhr 40 Minuten Früh. Ankunft in Pesti 5 Uhr 10 Min. Früh; Abgang 5 Uhr 43 Min. Früh. Ankunft in Arad 10 Uhr 46 M. Vormittags. — b) Personenzug: Abgang von Etsch 1 Uhr 39 Minuten Nachmittags. Ankunft in Karlsburg 2 Uhr 12 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 19 Minuten Nachmittags. Ankunft in Pesti 3 Uhr 57 Minuten Nachmittags; Abgang 4 Uhr 17 Minuten Nachmittags. — c) Personenzug: Abgang von Arad 8 Uhr 40 Minuten Abends. — 8. Pesti-Petroşeny. a) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Pesti 6 Uhr 34 Minuten Früh. Ankunft in Petroşeny 12 Uhr 28 Min. Mittags. — b) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Pesti 10 Uhr 35 Minuten Vormittags. Ankunft in Petroşeny 4 Uhr Nachmittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Pesti 4 Uhr 22 Minuten Nachmittags. Ankunft in Petroşeny 8 Uhr 35 Minuten Abends. — 9. Petroşeny-Pesti. a) Gemischter Zug: Abgang von Petroşeny 6 Uhr Früh. Ankunft in Pesti 9 Uhr 32 Minuten Vormittags. — b) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Petroşeny 10 Uhr 50 M. Vormittags. Ankunft in Pesti 5 Uhr 27 Minuten Nachmittags. — c) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Petroşeny 4 Uhr 11 Minuten Nachmittags. Ankunft in Pesti 9 Uhr 20 Minuten Abends. — 10. Pesti-Sajda-Sunyab. a) Gemischter Zug: Abgang von Pesti 10 Uhr 50 Minuten Vormittags. Ankunft in Sajda-Sunyab 11 Uhr 48 Minuten Vormittags. — b) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Pesti

4 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Ankunft in Sajda-Sunyab 5 Uhr 38 Minuten Nachmittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Pesti 9 Uhr 16 Minuten Abends. — 11. Sajda-Sunyab-Pesti. a) Gemischter Zug: Abgang von Sajda-Sunyab 4 Uhr 46 Minuten Früh. Ankunft in Pesti 5 Uhr 28 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Sajda-Sunyab 2 Uhr 32 Minuten Nachmittags. — c) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Sajda-Sunyab 7 Uhr 22 Minuten Abends. — d) Personenzug: Abgang von Pesti 8 Uhr 10 Minuten Abends. — 12. Székely-Urbahely-Löbény. a) Personenzug: Abgang von Székely-Urbahely 4 Uhr 48 Minuten Früh. Ankunft in Löbény 8 Uhr 8 Minuten Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Urbahely 10 Uhr 35 Minuten Vormittags. Ankunft in Löbény 10 Uhr 55 Minuten Vormittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Urbahely 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Ankunft in Löbény 4 Uhr Nachmittags. — d) Personenzug: Abgang von Székely-Urbahely 10 Uhr 24 Minuten Nachts. Ankunft in Löbény 10 Uhr 44 Minuten Nachts. — 13. Löbény-Székely-Urbahely. a) Personenzug: Abgang von Löbény 4 Uhr 50 Min. Früh. Ankunft in Székely-Urbahely 5 Uhr 10 Minuten Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Löbény 9 Uhr 30 Minuten Vormittags. Ankunft in Székely-Urbahely 9 Uhr 50 Minuten Vormittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Löbény 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Ankunft in Székely-Urbahely 5 Uhr 50 Minuten Nachmittags. — d) Personenzug: Abgang von Löbény 8 Uhr 50 Minuten Abends. — e) Personenzug: Abgang von Székely-Urbahely 8 Uhr 15 Minuten Vormittags. Ankunft in Székely-Urbahely 10 Uhr 52 Minuten Vormittags. — f) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Urbahely 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Ankunft in Székely-Urbahely 6 Uhr 10 Minuten Abends. — 14. Klausenburg-Déés-Zilah. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 20 M. Früh. Ankunft in Déés 9 Uhr 21 Minuten Vormittags; Abgang 9 Uhr 41 Minuten Vormittags. Ankunft in Zilah 1 Uhr 26 Minuten Nachmittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 5 Uhr 58 Min. Nachmittags. Ankunft in Déés 8 Uhr 47 Minuten Abends. (Dieser Zug verkehrt nur Montags und Donnerstags.) — 15. Zilah-Déés-Klausenburg. a) Personenzug: Abgang von Zilah 11 Uhr 25 Min. Vormittags. Ankunft in Déés 3 Uhr 10 Min. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 30 Min. Nachmittags. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 40 Minuten Nachmittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Déés 6 Uhr 5 Minuten Früh. Ankunft in Klausenburg 9 Uhr 14 Minuten Vormittags. (Dieser Zug verkehrt nur Montags und Donnerstags.) — 16. Déés-Bistriç. a) Gemischter Zug: Abgang von Déés 10 Uhr 10 M. Vormittags. Ankunft in Bistriç 12 Uhr 56 Min. Mittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Déés 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Ankunft in Bistriç 7 Uhr 32 Minuten Abends. — 17. Bistriç-Déés. a) Gemischter Zug: Abgang von Bistriç 6 Uhr Früh. Ankunft in Déés 8 Uhr 55 Min. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Bistriç 11 Uhr 45 Min. Vormittags. Ankunft in Déés 2 Uhr 36 Min. Nachmittags. — 18. Maros-Ludas-Bistriç. Gemischter Zug: Abgang von Maros-Ludas 4 Uhr Früh. Ankunft in Bistriç 9 Uhr 59 Minuten Vormittags. — 19. Bistriç-Maros-Ludas. Gemischter Zug: Abgang von Bistriç 1 Uhr 16 Min. Nachmittags. Ankunft in Maros-Ludas 7 Uhr 21 Min. Abends. — 20. Kronstadt-Zerneß. a) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 5 Uhr 45 Minuten Früh. Ankunft in Zerneß 7 Uhr 26 Minuten Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 2 Uhr 58 Minuten Nachmittags. Ankunft in Zerneß 4 Uhr 39 Minuten Nachmittags. — 21. Zerneß-Kronstadt. a) Gemischter Zug: Abgang von Zerneß 8 Uhr Früh. Ankunft in Kronstadt 9 Uhr 24 Min. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Zerneß 5 Uhr 20 Minuten Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 6 Uhr 44 Min. Abends. — 22. Kronstadt-Rözd-Básárhely. a) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 8 Uhr 30 Minuten Vormittags. Ankunft in Rözd-Básárhely 12 Uhr 46 Minuten Mittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags. Ankunft in Rözd-Básárhely 7 Uhr 26 Minuten Abends. — 23. Rözd-Básárhely-Kronstadt. a) Gemischter Zug: Abgang von Rözd-Básárhely 4 Uhr Früh. Ankunft in Kronstadt 8 Uhr 8 Minuten Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Rözd-Básárhely 2 Uhr 45 Min. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 6 Uhr 53 Minuten Abends.

3. 606/1892. [110] 1-2 Kundmachung. Im Sinne des §. 5 des Statutes über das Hundehalten wird bekannt gegeben, daß die Conscriptio-Tabellen über die Besteuerung unterliegenden Hunde vom 15. bis 18. d. Mts. hieramts zur allgemeinen Einsichtnahme aufliegt und daß etwaige Reclamationen nur innerhalb dieser Frist erhoben werden können. Die auf Grund der Conscriptio-Tabellen ausgesetzene Steuer hat binnen 30 Tagen vom 18. d. Mts. an gerechnet bei der gefertigten Polizeihauptmannschaft eingezahlt zu werden. Hermannstadt, am 11. Februar 1892. Die städtische Polizei-Hauptmannschaft.

Aus dem Amtsblatte. Licitationen. Am 5. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Nicolae Nartea in Szeleştia. (Hermannstädter Gerichtsbezirk.) — Am 10. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael und Friedrich Zacharias in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Fuhrwerks-Unternehmer, welche 15 bis 20 Paar Pferde während der Monate Februar bis Mai continuirlich mit Bau- und Rundholzverfrachtung beschäftigen wollen, belieben Offerte an die Wohlthätige Geschäftsleitung Waida-Rejza, Post Fogaras, zu richten. [106] 1-1

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und die nachstehende Bemerkung dieser Pulver gegen die bairnischsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutschwämmung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben bewiesen eine seit Jahrhunderten stets heilende Wirkung. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 6. W. Moll's Franzbranntwein und Salz. Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke verzeichnet ist. Moll's Franzbranntwein u. Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht u. Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. Haupt-Versandt durch A. Moll, Apotheker, f. u. d. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. l. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Dépôts: Hermannstadt: Carl Herzberg, Carl Müller, Apoth.; Fogaras: R. Gleim, Apoth.; Klausenburg: Joh. Biro, Apoth.; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petroşeny: G. Gerbert, Apoth.; Szász-Régen: Gustav Rösler.

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen besorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II. Gegründet 1873. Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco. Telephon Nr. 509. Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316. Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Bermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (655) 26

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1892 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig: Siebenbürgischer Volks-Kalender mit dem Beamten- und Militär-Schematismus. XXI. Jahrgang. Inhalt: Die kritischen Tage des Jahres 1892 — Kalendarium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das Jahr 1892 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondphasen — Von den vier Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertafel — Dauer des Fastens — Jahrespatrone — Von den Finsternissen — Jahresregent — Landesfarben der Herr-ungarischen Monarchie — Geschichte einiger Länder — Die Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahresmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Curse — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel-Scala — Der Unterwälder. Eine Geschichte aus dem Dorfleben. Von Johann Leonhardt — Die Wandelfrage. Erzählung nach dem Leben von Trantog Hammer — Die Welt des Heimgesells in Guren Kindern! Von Julius Schum — Wie wir uns fanden. Novelle von M. Widdern — Gottes Wille. Eine Erzählung aus dem sechszehnten Jahrhundert von Trantog Hammer — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1890 bis Ende September 1891 — Die geistliche bellung — Wä de . . . dirfer de gonst des härrn kenensgerichters verlorren — Anketoden — Wannig-faltiges — Gemeinnütziges — Inzerate — Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Advocaten, Notare und Ärzte mit Angabe ihrer Wohnungen. Preis 60 kr., mit Postaufendung 65 kr. Wandkalender. Groß-Placat in Farbendruck. Preis 20 kr., mit Postaufendung 22 kr. Neuer und alter Haus-Kalender. Inhalt: Jahresrechnung für das Schaltjahr 1892 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondphasen — Die kritischen Tage des Jahres 1892 — Von den Finsternissen — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertafel — Jahresregent: Die Venus — Die Sichtbarkeit der Planeten — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahresmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Curse — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel-Scala — Der Unterwälder. Eine Geschichte aus dem Dorfleben. Von Johann Leonhardt — Die Wandelfrage. Erzählung nach dem Leben von Trantog Hammer — Die Welt des Heimgesells in Guren Kindern! Von Julius Schum — Wie wir uns fanden. Novelle von M. Widdern — Gottes Wille. Eine Erzählung aus dem sechszehnten Jahrhundert von Trantog Hammer — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1890 bis Ende September 1891 — Die geistliche bellung — Wä de . . . dirfer de gonst des härrn kenensgerichters verlorren — Anketoden — Wannig-faltiges — Gemeinnütziges — Inzerate — Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Advocaten, Notare und Ärzte mit Angabe ihrer Wohnungen. Preis 20 kr., mit Postaufendung 23 kr. Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.